

8. Oktober 2015

Kyoto

Eigentlich will ich ja nicht so viel schreiben, aber die Eindrücke sind einfach enorm und müssen festgehalten werden. Für mich dient dieser Blog, ich sag dem einfach mal so, vor allem als Erinnerung an das Erlebte. Würde ich es nicht niederschreiben, wäre viel Erlebtes morgen oder übermorgen vergessen. Vergessen heisst nicht, dass ich nicht mehr weiss wo ich war, sondern wie es hiess oder es sich nannte, wo ich mich aufhielt usw. Und für meine Fotobücher waren dies bis anhin immer wieder hilfreiche Elemente, Fotos mit den richtigen Informationen zu versehen.

Um 8.30 Uhr ist heute Abfahrt. Als erstes fahren wir mit unserem Bus zum Maruyama Park, um von dort zu Fuss zum Kiyomizu-dera Tempel zu gelangen. Kerstin, unsere Reiseleiterin, hat extra das Programm umgestaltet, damit wir nicht mit zu vielen anderen Touristen den Tempel und auch die weiteren Sehenswürdigkeiten teilen müssen. Wir bewegen und also antizyklisch. Nun, es hat trotzdem viele Leute, wenn auch Kerstin meint, dass dem nicht so sei. Solange man die Strasse sehen könne und diese nicht von Menschen voll bedeckt sei, sei der Ansturm nicht besonders gross.



Mit dem Bus fahren wir anschliessend weiter zum Nijojo Castle. Es ist einfach nur Grossartig.



Nach genügend Besichtigungszeit fahren wir mit dem Bus wieder ins Zentrum der Stadt, nämlich zum Lebensmittel-Markt. Ich habe ja schon viele Märkte gesehen. Was aber hier geboten wird, ist einmalig. Unser Mittagshalt ist auf diese „Meile“ ausgelegt und gibt uns Gelegenheit, den Markt oder andere Orte zum Essen aufzusuchen. Wir haben den Tipp von Kerstin erhalten, dass es in kürzester Entfernung auch ein Sushi-Restaurant mit Fließbandabfertigung geben soll. So etwas Spezielles muss man gesehen haben. Einige von uns bekunden Interesse und Kerstin führt uns dorthin. Ich kann nur sagen, der Automatismus in Japan ist erstaunlich, wenn nicht gar erschreckend. Beim Eintreten ins Restaurant erhält man eine Tafel mit einer Nummer darauf, wo man sich hin setzen darf. Danach

kann man auf dem Fließband einfach die vorbeifahrenden Tellerchen mit den Sushis darauf einsammeln und essen. Will man etwas Spezielles, kann man dies am Monitor bestellen und erhält es spätestens nach zwei Minuten, heisst, kann es auf dem Fließ- oder Förderband wegnehmen. Das alles tönt befremdend, und ist es auch. Aber man kriegt für ganz wenig Geld feinste, frische Sushis, die auch wirklich schmecken. Das Ambiente in einem solchen lokal ist natürlich nicht das A und O, aber zum schnellen Essen reicht es vollkommen. Und für mich als Tourist ist es eine neue, lustige Erfahrung, wie man in Japan isst.



Die Mittagspause ist vorbei und schon geht es weiter mit dem Bus in Richtung Ryoanji Tempel, in welchem wir unter anderem auch den Zhen-Steingarten bewundern können. Auch hier haben wir genügend Zeit, unsere Entdeckungen zu machen, bevor wir weiter zum Rokuon-ji Tempel fahren, oder einfach gesagt, zum goldenen Tempel. Um wirklich gute Fotos zu machen, hat es viel zu viele Leute an diesem Ort. Aber irgendwie gelingt es mir doch, einige schöne Fotos zu machen, hoffe ich doch.





Zurück im Hotel, gehe ich mit den inzwischen näher kennen gelernten Mitreisenden zum Nachtessen. Es macht wie die vorherigen Abende Spass, sich mit ihnen zu unterhalten und anregende Gespräche zu führen. Das heutige Nachtessen war mal wieder ein voller Erfolg. Sehr lecker und sehr preiswert.

Auf dem Nachhauseweg zum Hotel trenne ich mich von den anderen, da ich noch das Café Rumbita finden will, in welchem man Salsa tanzen kann. Und ich staune ab mir selbst: nach zweimal fragen finde ich das Lokal in einer kleinen Seitenstrasse. Die Musik hallt bis auf die Strasse. Ich gehe die Treppe hoch und finde mich nach dem Öffnen der Türe in einer kleinen Bar, in der es aber genügend Platz hat zu tanzen, was die Leute dort ganz deutlich zeigen. Ich bestelle mir einen Cuba Libre und rede in Englisch ein wenig mit der Bedienung. Irgendwann überkommt es mich dann. Ich muss meine Füße bewegen. Ich gebe meinen Rucksack mit all meinen Sachen in die Obhut der Bar-Bedienung und gehe Salsa tanzen. Nach einer Stunde verlasse ich das Lokal und weiss, dass ich morgen auch wieder hingeh. Einfach ohne allzu viel Gepäck auf dem Rücken.